

Selbst sich bezieht“<sup>28)</sup>. Und wiederum meinte Bauer, so lange die Juden Juden blieben, könnten sie nicht emanzipiert werden; das aber sei für die Juden, die sich von jeher dem geschichtlichen Fortschritt widersetzt und in ihrem Hasse aller Völker sich das abenteuerlichste und beschränkteste Volksleben geleistet hätten, deren Religion tierische Schlaueit und List sei, ausserordentlich schwer, wenn nicht unmöglich<sup>29)</sup>.

Durch solche Kritik und Betrachtung war die jüdische Religion und Absonderung tief kompromittiert, und so findet sich in Marxens Polemik mit Bauer jener verzweifelte Sprung aus der Tradition seiner Väter, den Marx mit dem Satze unternimmt: die Kritik der Religion sei die Voraussetzung aller Kritik. Ohne die humanistisch sich neigende Haltung Feuerbachs einzunehmen, der die jüdischen Elemente des offiziellen Christentums abzulösen gedachte mit erlöster Liebe des Menschen zum Menschen, also mit dem neuen Testament, warf Marx die Religion als Kategorie beiseite wie ein verbrauchtes Gewand, ohne in Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die er ja ebenfalls später für Phrasen erklärte, einen Ersatz zu finden. Die Religion ist ihm jetzt „die phantastische Verwirklichung des Menschen“, „das Opium des Volkes“, denn in der Religion „kommt das menschliche Elend zum Ausdruck, und durch sie wird gleichzeitig das Bewusstsein eingeschläfert“; die Aufhebung der Religion als des illusorischen Glücks des Volkes ist die Forderung seines wirklichen Glücks“<sup>30)</sup>. Aber nicht genug damit. Marx wendet sich gegen die ebenfalls kompromittierte ökonomische und egoistische Voraussetzung dieser Religion, den „weltlichen Grund des Judentums, den Schacher“ und dessen „weltlichen Gott, das Geld“<sup>31)</sup>. Er zeigt im Judentum ein „allgemeines, gegenwärtiges, antisoziales Element“, das um so gefährlicher geworden sei, als auch das Christentum sich wieder in das Judentum aufgelöst habe und der praktische Christ wieder Jude geworden